

2084

PREDIGT

Pastorale Mitteilungen 1884

Matthäus 20, 1-16

„Das Himmelreich ist gleich einem Hausvater, der am Morgen ausging, Arbeiter zu mieten in seinen Weinberg.

Und da er mit den Arbeitern eins ward um einen Groschen zum Tagelohn, sandte er sie in seinen Weinberg.

Und ging aus um die dritte Stunde und sah andere an dem Markte müßig stehen

und sprach zu ihnen: Gehet ihr auch hin in den Weinberg; ich will euch geben, was recht ist.

Und sie gingen hin. Abermals ging er aus um die sechste und neunte Stunde und tat gleich also.

Um die elfte Stunde aber ging er aus und fand andere müßig stehen und sprach zu ihnen: Was stehet ihr hier den ganzen Tag müßig?

PREDIGT

PASTORALE MITTEILUNGEN 1884

MATTHÄUS 20, 1-16

Der vorliegende Text ist eine wörtliche Abschrift des Originals unter gegebenenfalls orthographischer Anpassung

EDITION ALBURY COLLECTION

© CHURCH DOCUMENTS, BEERFELDEN APRIL 2006

PETER SGOTZAI . AM KIRCHBERG 24 . 64743 BEEFELDEN

Sie sprachen zu ihm: Es hat uns niemand gedingt. Er sprach zu ihnen: Gehet ihr auch hin in den Weinberg, und was recht sein wird, soll euch werden.

Da es nun Abend ward, sprach der Herr des Weinbergs zu seinem Schaffner: Rufe die Arbeiter und gib ihnen den Lohn und heb an an den letzten bis zu den ersten.

Da kamen, die um die elfte Stunde gedingt waren, und empfing ein jeglicher seinen Groschen.

Da aber die ersten kamen, meinten sie, sie würden mehr empfangen; und sie empfingen auch ein jeglicher seinen Groschen.

Und da sie den empfingen, murrten sie wider den Hausvater

und sprachen: Diese letzten haben nur eine Stunde gearbeitet, und du hast sie uns gleich gemacht, die wir des Tages Last und die Hitze getragen haben.

Er antwortete aber und sagte zu einem unter ihnen: Mein Freund, ich tue dir nicht unrecht. Bist

du nicht mit mir eins geworden um einen Groschen?

Nimm, was dein ist, und gehe hin! Ich will aber diesem letzten geben gleich wie dir.

Oder habe ich nicht Macht, zu tun, was ich will, mit dem Meinen? Siehst du darum scheel, dass ich so gütig bin?

Also werden die Letzten die Ersten und die Ersten die Letzten sein. Denn viele sind berufen, aber wenige sind auserwählt."

Der Hauptzweck dieses Gleichnisses ist der: Der HErr will zeigen, in welcher Gesinnung Er die Seinen, welche Er zur Gemeinschaft Seines Werkes berufen hat, finden will, wann Er wiederkommt.

Der Weinberg ist das Bild der Kirche; der Tag der Arbeit bezeichnet die Dauer dieser Haushaltung.

Die Arbeiter wurden um die dritte, sechste, neunte und elfte Stunde berufen zur Arbeit. - Und teilen wir die auf die christliche Haushaltung fallenden 2.000 Jahre, so fällt die dritte, sechste und neunte Stunde auf die Grenzen des 5.-6., 10.-11. und 15.-16. Jahrhunderts, und die Kirchengeschichte weist uns nach, dass in die-

sen Zeitpunkten immer wirklich große Ereignisse und außerordentliche Wiederbelebungen frommen Sinnes und Lebens in der Christenheit vorkamen.

Dieser Berechnung zufolge begann nun die elfte Stunde um das Jahr 1833. Und ihr wisst, Geliebte, dass damals die Stimme der Weissagung ertönte, wodurch sich der HErr Seine Knechte um die elfte Stunde wieder berief: Apostel, Propheten, Evangelisten, Hirten und Lehrer, um die Kirche zur Vollendung zu führen.

Gott tut alles fein zu Seiner Zeit, Er wirkt nicht planlos ins Ungemessene. Er sandte scharenweise Seine Knechte von Zeit zu Zeit, zu der in dem Ratschluss Gottes von Ewigkeit her festgesetzten Stunde. Er sandte sie zur Erweckung und Neubelebung Seines Volkes. - Ihr Wirken war ein segensvolles, wie ein fruchtbarer, erquickender Regen auf das dürre, verschmachtetete Erbteil des HErrn. - Die Gnadensonne durfte nicht untergehen über dem Weinberg des HErrn, bevor nicht die Trauben zur Reife gekommen waren, sie musste erleuchten und erwärmen. - Die Sendung immer neuer Scharen von Arbeitern zur Bearbeitung und Pflege des Weinbergs musste fortgehen bis zur Ernte, bis zur Sendung derjenigen, deren Arbeit es ist, die Ernte einzusammeln, und die reifen Trauben dem HErrn des Weinbergs darzustellen.

Diesen Auftrag haben die Apostel und alle, die ihnen nachfolgen, von dem Herrn. Sie sind die Letztberufenen, um die elfte Stunde, hart am Ende des Tages der christlichen Haushaltung. - Ihr Werk währt gleichsam nur eine Stunde, die letzte und zwölfte Stunde des Tages. Es ist ein schnelles und abgekürztes Werk, das rasch und plötzlich seinen Abschluss finden wird, das begrenzt ist durch die Stunde, die der Vater Seiner Macht vorbehalten hat, wo das Sterbliche verschlungen werden soll von dem Leben, plötzlich in einem Augenblick, wo der Zeiger an der Weltenuhr Gottes hinüberückt zur letzten Sekunde der letzten Stunde.

Es werden sich nicht wieder Apostel an Apostel anschließen durch viele Geschlechter und Jahrhunderte, ähnlich, wie es geschehen ist in der Kirche bis auf diesen Tag, wo jede neue Schar der Knechte Gottes sich der vorangegangenen anschloss und deren Werk fortsetzte im Weinberg des HErrn.

Nachdem die elfte Stunde geschlagen hat und die Berufung und Sendung der letzten Arbeiter geschehen ist, ist keine Zeit, kein Raum noch Werk mehr vorhanden für weitere Apostel. - Die Schar der Siebzig und alle noch folgenden Zeugen Gottes sind Mitarbeiter der Apostel; ihrer aller Berufung ist begründet und mit eingeschlossen in der Berufung der Apostel, und sie zählen deshalb mit zu den Letztberufenen.

Doch obwohl die Apostel die letzten sind, welche der HErr in seinen Weinberg beruft, dennoch wird eine Schar von Aposteln sich ihnen anschließen. - Doch versteht recht, Geliebte, nicht neuberufene, sondern die Erstberufenen werden sich ihnen anschließen, wie unser Textwort sagt: „Die Letzten werden Erste sein, und die Ersten werden Letzte sein.“ - Es wird eine Vereinigung der zuerst und zuletzt berufenen Arbeiter geschehen, eine Zusammenberufung am Abend des Tages mittelst Auferstehung und Verwandlung aller. - Und schon jetzt sehen wir eine Gleichheit in der Berufung, dem Werk und Auftrag der Erst- und Letztberufenen.

Was ist dankenswerter, was ist heilvoller für die Kirche aller Getauften als dies: dass der HErr die Letztberufenen den Erstberufenen gleichgemacht hat, dass die letzten Arbeiter Apostel sind, mit einer gleichen Fülle des Segens, mit gleichen Rechten und gleichen Vollmachten ausgestattet wie die ersten Apostel.

Und doch sind Erste, die es dem HErrn zum Vorwurf machen, dass Er die Letztberufenen ihnen gleichgemacht hat. - Und wer sind diese? - Es sind die Parteien der Kirche und besonders ihre Häupter und Führer, die sich ihres langen Bestandes seit vielen Jahrhunderten rühmen; die da sagen: „Wir sind der Weisen Kinder und stammen von alten Königen her“, und darum die Ehre und den Ruhm der Werke aller ihrer Vorfahren für

sich in Anspruch nehmen. - Sie denken und sagen: Sollte der HErr unsere vielen Erfahrungen, alle unsere Taten und die Hitze der vielen Kämpfe und Leiden, die wir ertragen haben während des langen Tages der christlichen Haushaltung, unberücksichtigt lassen? - Sollte Er an uns vorübergehen und uns nicht auszeichnen mit der besten Gabe, die Er hat? Sollte Er uns nicht ehren mit einer Berufung zum Apostelamt, wenn Er solcher Diener bedarf?

Doch was sagt der HErr (Markus 9, 35): „So jemand will der Erste sein, der soll der Letzte sein, und aller Knecht.“ - Und St. Paulus sagt in seiner Epistel an die Galater im 6. Kapitel: „So aber sich jemand lässt dünken, er sei etwas, so er doch nichts ist, der betrügt sich selbst. Ein jeglicher aber prüfe sein eigen Werk; und alsdann wird er an sich selber Ruhm haben und nicht an einem andern.“ (Gal. 6, 3 u. 4)

Was wir sind, das sind wir durch Gottes Gnade. Aus Gnaden seid ihr selig worden, sagt der Apostel Paulus im 2. Kapitel des Epheserbriefes. - Und alles, was wir tun, das tun wir aus dem Vermögen, das Gott uns darreicht (1. Petri 4,11). - Und der Lohn, welchen alle treuen Knechte Gottes empfangen, wird ihnen aus Gnaden zugerechnet. Allein auf dem Verdienst des Opfers Jesu Christi am Kreuz beruht unser Lohn. - Und derselbe ist so vollkommen, so groß und herrlich, dass

niemand aus eigenem Verdienst und Werkheiligkeit demselben noch etwas hinzufügen kann.

Viele sind berufen. - Die ganze Kirche aller Getauften ist berufen zur Gemeinschaft der Apostel und ihres Werks, aber nur wenige sind auserwählt, nur wenige konnten sich selbst verleugnen und den Aposteln folgen.

Sie alle meinten, sie würden mehr Lohn empfangen; Befestigung in ihrer Stellung, Mehrung ihrer Ehre und ihres Ansehens und Gewinns in der Welt.

Sie können es nicht verstehen, es kommt ihnen hart, ja ungerecht vor, wenn der HErr sie auffordert, sich zu demütigen und sich den Aposteln unterzuordnen, ihnen nachzufolgen und in ihren Sinn einzugehen, um so zu dem rechten Lohn und der wahren Ehre bei Gott zu gelangen in der Gemeinschaft mit den Aposteln.

Da aber der HErr nicht nach ihrer Erwartung verfährt, so wird die verborgene Gesinnung ihrer Herzen offenbar. - Unzufrieden und voll Vorwurfs entgegnen sie dem HErrn: - „Du hast diese Letzten uns gleichgemacht, Du hast ihnen eine Fülle des Segens, eine Ordnung, Stellung und Macht in der Kirche gegeben, die unserer Stellung und Macht gleichkommt.“

Geliebte, tut der HErr Sein Werk in unserer Mitte immer so, wie wir es erwarten, wie wir es gerne möchten? Tut Er es nicht vielmehr auf die Weise, dass dadurch die Gesinnung unseres Herzens offenbar wird und erkannt werden kann, in welchem Geist wir Gott dienen und unsere Pflicht erfüllen?

Den verborgenen Rat der Herzen zu offenbaren, dahin zielt das Wirken des HErrn in dieser letzten Stunde, und alle Seine wunderbaren Führungen mit Seiner ganzen Kirche, wie mit jedem einzelnen.

Wir sehen an den Arbeitern im Weinberg, dass jemand dem HErrn dienen, fromm und gläubig sein und alle seine Pflichten gewissenhaft erfüllen, und äußerlich untadelig in allen Wegen des HErrn einhergehen kann.

Und doch kann es sich am Ende herausstellen, dass ein solches Glied der Gemeinde im tiefsten Grund seines Herzens nur sich selbst gedient und das Eigene gesucht hat, leibliches und geistliches Wohlergehen aufgrund eigener Werke.

Wir kennen das Werk, welches der HErr unseren Händen anvertraut hat. Wir wissen, wie groß und herrlich es ist und seinesgleichen nicht findet auf Erden. Um so mehr müssen wir wachen über uns selbst, dass wir uns nicht unserer guten Werke rühmen und heim-

lich im Herzen darauf stützen als auf ein Verdienst, um deswillen wir erwarten, dass es uns gut gehen müsse vor allen anderen Menschen in der Welt, und um deswillen wir Annahme vor dem HErrn finden müssten an Seinem großen Tag.

Des HErrn Wohlgefallen ruht nicht deshalb auf uns, weil wir Sein Werk tun, sondern weil wir Sein Werk in Seiner Gesinnung tun, aus Liebe zu Gott und zu den Brüdern. - Darum ruft uns der Apostel zu: „Seid gesinnet, wie Jesus Christus auch war.“ Denn es werden viele sein am Tag des HErrn, die zu Ihm sagen werden: HErr, haben wir nicht in Deinem Namen geweissagt, Teufel ausgetrieben und große Taten getan? Und der HErr wird ihnen antworten: Ich kenne euch nicht; weicht von Mir, ihr Übeltäter!

Wir müssen durchdrungen sein von der Wahrheit des Worts des HErrn: „Wenn ihr alles getan habt, was euch befohlen ist, so sprecht: Wir sind unnütze Knechte; wir haben getan, was wir zu tun schuldig waren.“ (Luk. 17,10)

Wir dürfen aus der Gottseligkeit kein Gewerbe machen und nicht fragen: „Wenn wir tun, was der HErr uns gebietet, was wird uns dafür?“

Kein Werk irgendeines Menschen hat einen verdienstlichen Wert in Gottes Augen, außer dem Werk und Verdienst des einen Menschen Jesus Christus. - Mit Seinem Blut hat Er sich uns und die ganze Welt erkauft. - Und nur Sein Verdienst kommt zur Geltung für uns, wenn es sich handelt um den Lohn des zukünftigen Erbes, um die Gabe des ewigen Lebens, oder auch wenn es sich handelt um die Austeilung geistlicher Gaben, himmlischer Schätze und Kräfte der zukünftigen Welt, oder auch um Ehre und Ansehen, Glück, Gesundheit, Reichtum und Gewinn in dieser Welt.

Alles dieses ist das Eigentum des HErrn, und Er sagt von demselben: „Habe ich nicht Macht zu tun, was ich will, mit dem Meinen?“ (Matth. 20, 15)

Himmel und Erde und alle Schätze darinnen sind Sein. Tod und Leben ist in Seiner Gewalt. Und alle Ehre, Macht und Herrlichkeit gebührt Ihm allein. Alles ist Sein, und Er verfügt frei darüber, wie Er will, und ist niemand Rechenschaft schuldig. Er gibt den Menschenkindern Anteil an dem, was Sein ist, wie Er will.

Aber wie Er auch handelt, wie Er auch Seine Wahl trifft bei der Austeilung Seiner Gaben, und wie Er immer das Maß Seines Lohnes an Seine Knechte bemessen mag - es geschieht nach Seiner Weisheit und Güte, Er tut es in gleicher Liebe zu ihnen allen. Er ist der

weise Baumeister, Er sammelt und bereitet die Bausteine des ewigen Tempels; und wenn wir Ihn allein tun lassen und uns Seiner Hand hingeben, dann werden wir in der zukünftigen Welt etwas sein zur Ehre Gottes, dann wird durch uns leuchten die Klarheit von dem Angesicht Jesu Christi, dann wird unser Mund voll Lachens und unsere Zunge voll Rühmens sein, und wir werden alle einstimmig rufen: Er hat alles, alles wohl gemacht. Ja, auch die Heiden werden bekennen: Der HErr hat Großes an ihnen getan!

Amen.